

Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 1 (1885)

Heft: 39

Artikel: Neuer Filtrir-Apparat

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-577764>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 07.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

St. Gallen
2. Januar 1886

Illustrierte schweizerische

Handwerker-Zeitung.

Organ

für
Architekten, Bau-
meister, Bildhauer,
Drechsler, Glaser,
Graveure, Gürtler
Gyptier, Hafner,
Kupferschmiede,
Maler, Maurer-
meister, Mechaniker
Sattler, Schmiede,
Schlosser, Spengler
Schreiner, Stein-
hauer, Wagner &c.

Bd. I
Nr. 39

Erscheint je Samstags und kostet per Quartal Fr. 1.80
Inserate 20 Cts. per Spalte.

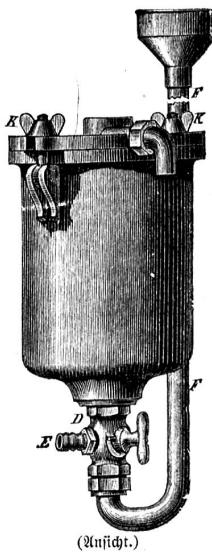
Wochenspruch:

Schaffen und Streben ist Gottes Gebot,
Arbeit ist Leben, Nichtsthum ist Tod.

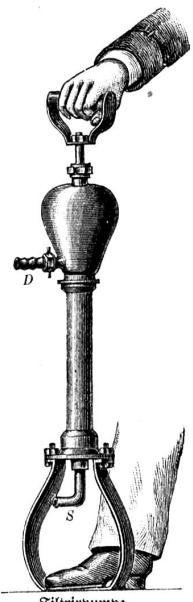
Neuer Filtrir-Apparat.

Mechaniker, Kupferschmiede, Flaschner, Schlosser &c. kommen in neuester Zeit bei Installationen von Wasserleitungen, Destillirapparaten, Apparaten für Brauereien, Weinhandlungen, Bleichereien, Lackfabriken, Färbereien &c. oft in den Fall, Filtrir-Einrichtungen anzubringen. Es mag daher von Manche von Werth sein, das Neueste und Beste in diesem Gebiete zu erfahren, weshalb wir sie mit dem sogenannten „Patent-Schnellfilter“, Patent Piecke“ bekanntmachen wollen, der von der Firma Giedion & Wildi in Zürich in den Handel gebracht wird und vom jetzigen Betriebsingenieur der Berliner Wasserwerke, R. Piecke, erfunden wurde. Dieser Filter leistet 25mal soviel als ein gleich großer Sandfilter, ist billig zu erstellen und sehr einfach zu handhaben; er besteht, wie die Abbildungen zeigen, aus einem cylindrischen Gefäß, in welchem eine Anzahl kreisförmiger Siebe horizontal übereinander geordnet sind. Die Siebe, mit einem

Ueberzuge von Tressengaze, bilden die Bodenflächen von Kammern und dienen als Träger des Filtrirmaterials,



(Ansicht.)



(V 1/6 natürliche Größe.)

welches aus chemisch gereinigter Cellulose besteht und alle das Wasser verunreinigenden Stoffe in sich aufnimmt. Das

Schweizerische Handwerksmeister! werbet für Eure Zeitung!

Einsäubern des Filtermaterials und das zeitweise Erneuern desselben geht äußerst leicht von Statten. Ein Apparat von 57 Cm. Durchmesser und 87 Cm. Höhe reinigt pro Stunde 5 Kubikmeter Wasser gründlich. Wo dies Quantum nicht genügt, wie z. B. in Fabrikshallen (Bleichereien &c.), nimmt man einen größeren Apparat oder ein System von mehreren zusammen. Für den Haus- und Küchenbedarf, sowie zur Filtrierung von trüben Weinen, Säften, Bieren, Spirituosen, Laken, Oelen, Säuren &c. &c. für Apotheker, Droguisten, chemische Laboratorien, Weinhandler u. s. w. genügen ganz kleine Apparate von ca. 20 Cm. Höhe. Diese leisten bis zu 100 Liter per Stunde und kosten per Stück Fr. 50 bis Fr. 60. Wo keine Wasserleitung mit etwas Druck zur Verfügung steht, muß die Filterpumpe Anwendung finden (siehe die Abbildung). Vermittelst derselben kann aus jedem schmutzigen Tümpel reines Wasser gepumpt werden. Sie wiegt 3 Kilo und kostet Fr. 50.

Wer sich näher für diese Sache, besonders für die Filteranlage in Fabriken, interessirt, findet Ausführliches darüber in den Nr. 48 und 49 der „Schweizer Industrie-Zeitung“ 1885.

Gewerbliches Bildungswesen der Schweiz.

(Schluß.)

Kunstgewerbliche und technische Fachschulen, Gewerbe- und Industriemuseen erfordern für Organisation, Ausstattung und Betrieb nicht nur den Erfolg bedeutender geistiger Kräfte und größerer Geldmittel, sondern sie müssen sich auch an örtlich vorherrschende Gewerbe- und vorhandene Industrien anlehnen und auf diese ihre Rückwirkungen äußern können. Wo es sich um die Einbürgerung eines neuen Erwerbszweiges handelt, da empfiehlt sich mehr die Lehrwerkstatt mit regelmäßigem Geschäftsbetrieb; wir erinnern hiefür nur an die Erfolge der früheren Korbblechschule in St. Gallen.

Aus dem Gesagten läßt sich nun die verhältnismäßig kleine Zahl unserer gewerblichen Fachschulen und Museen, deren Verschiedenheit in Bestimmung und Organisation und deren ungleiche Vertheilung auf die Kantone unzweckmäßig begreifen, zumal wenn noch berücksichtigt wird, daß die Errichtung solcher Institute bei uns mit ganz wenig Ausnahmen erst jüngsten Datums ist und daß diese jugendlichen Schöpfungen sich der Natur der Sache nach meist behutsam noch in engen Grenzen halten, Erfahrung und Kräfte sammelnd.

Die wirksame Beihilfe, welche nunmehr der Bund auch diesen Anstalten gewährt, wird vermutlich eher dazu beitragen, daß Vorhandene zu befestigen und einen möglichst leistungsfähigen Apparat auszubauen, als neue Fachschulen und Museen in größerer Zahl in's Leben zu rufen. Diese Annahme findet ihre vorläufige Bestätigung durch die That-sache, daß die Zahl der gewerblichen Fachschulen in den letzten 1½ Jahren ungefähr die gleiche blieb, während nicht wenige derselben in Organisation und Ausstattung wesentliche Fortschritte aufzuweisen haben. So z. B. arbeitete sich im Laufe dieses Jahres die kantonale Zeichen- und Modellschule in Luzern in eine Kunstgewerbeschule mit Ateliers für Dekorationsmalerei, Bildschnitzerei, Bildhauerei und Metallarbeiten empor. Die Einführung einer vorab der Schule dienenden Modellsammlung und Bibliothek wird hoffentlich nicht allzu lange auf sich warten lassen. Zu den bisherigen erfolgreichen Kursen für Fayence- und Porzellannmalerei, Thon- und Wachsmodellschule, Holzschnitzerei und Bildhauerei, Eiseler- und Treibtechnik fügte die kantonale Kunstgewerbeschule in Genf eine Lehrwerk-

statt für Holzschniedekunst (Xylographie) bei und ist vorbereitet, nächstens eine solche für Kunstschorferei zu eröffnen. Diese rationell organisierte, mit tüchtigen Lehrkräften und wohl eingerichteten Ateliers versehene Anstalt braucht sich nicht erst mit Unterricht im elementaren Zeichnen und Modelliren abzumühen, da diese vorbereitende Aufgabe in trefflicher Weise von den Kursen der städtischen Zeichen- und Modellschule gelöst werden kann. Eine bei den bisherigen Bestrebungen Geefs für Entwicklung seiner Kunstdustrie ungern empfundene Lücke füllte endlich die einsichtige Initiative der städtischen Behörde in diesem Spätjahr aus. Am 2. November wurde in dem stattlichen Gebäude der städtischen Uhrmacherschule ein mit städtischen Mitteln und dem Bundesbeitrag zu unterhaltendes Kunstgewerbemuseum feierlich eröffnet. Bereits ist diesem neuen Institute die überaus reichhaltige Kupferstichsammlung der Stadt überreicht worden. Verwirklicht sich erst das jetzt schon ernstlich erwogene Projekt, die sämtlichen Kunst- und kulturhistorischen Sammlungen Geefs mit dem Kunstgewerbemuseum zu vereinigen, so dürfte diese Vereinigung ausserlesener Werke der hohen Kunst und des Kunstgewerbes verschiedener Kulturperioden schon für sich eine vortreffliche Schule für Geschmack und Technik werden.

Die kunstgewerblichen Zeichen- und Modellschulen und Gewerbemuseen in Zürich und Basel machen in der letzten Zeit erfreuliche Fortschritte in der Vervollständigung des Lehrmittelmaterials und der Musterfasssammlungen. Beide erblicken den Schwerpunkt ihres Wirkens in den Unterrichtskursen und legen Gewicht darauf, die Museen für diese besonders fruchtbare zu gestalten. In Zürich freilich findet diese Beschränkung der Museumstätigkeit in gewerblichen Kreisen vielfach Widerwillen. Man möchte der dortigen Anstalt ein Zusammenspielen mit der Zürcher Gewerbehalle empfehlen und erwartet überhaupt von derselben mehr Initiative und bahnbrechende Einwirkung auf die örtlichen gewerblichen Verhältnisse. Der Schwerpunkt des Basler Gewerbemuseums beruht gerade darin, daß dessen Direktor mit kunstgewerblichen Entwürfen und Werkzeichnungen den Handwerkern bei ihren Bestrebungen hilfreich zur Seite steht. Im Jahre 1884 lieferte die Direktion für 29 Handwerker im Ganzen 76 solcher Originalzeichnungen gratis und überwachte, wo es nötig erschien, auch deren Ausführung. Seither nahmen diese Ansprüche von Seite der Gewerbetreibenden so sehr überhand, daß es nothwendig werden dürfte, Grenzen zu ziehen und bestimmte Bedingungen für die Gratistleistungen aufzustellen. Der Gewerbeverein, welcher die Anstalt patroniert, anerkennt indessen, daß durch diese Tätigkeit des Museumsvorstandes den Basler Handwerkern bereits bedeutende Dienste geleistet worden seien und daß Aussicht vorhanden sei, mit den einheimischen Erzeugnissen gewisser Gewerbegruppen wenigstens auf diese Art die Grenzen des Absatzgebietes nach der Seite der Schweiz hin zu durchbrechen. Der Vorstand des Gewerbe-museums leitet zugleich die Zeichen- und Modellschule, welche befammtlich aus einer gut organisierten gewerblichen Fortbildungsschule für Lehrlinge, für Gesellen und für Meister und aus einer kunstgewerblichen Zeichen- und Modellschule sich zusammensetzt. Wie es scheint, von ähnlichen Erwägungen wie Basel ausgehend, beabsichtigt die Stadt Aarau ihrer gewerblichen Fortbildungsschule einen technisch und kunstgewerblich gebildeten Direktor zu geben, der außerhalb des Unterrichts den Handwerkern und Industriellen als fachmännischer Berater zur Seite stehen und den Boden für die Anlage eines Gewerbe-Museums ebnen soll. Wir erkennen die wohlmeinende Absicht dieses Projektes nicht, fürchten aber, es werde schwer sein, eine Persönlichkeit zu finden, welche all' diesen Aufgaben ge-